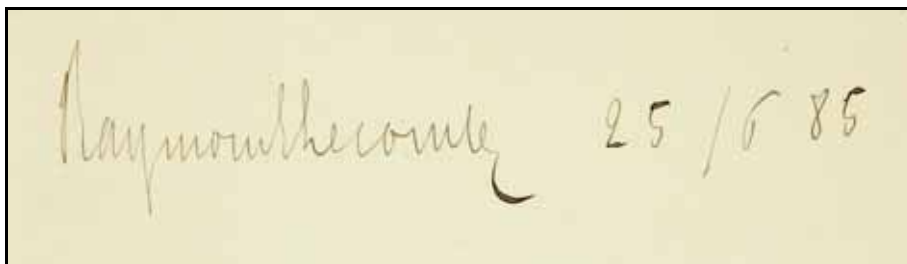


Raymond Lecomte

*1857 +1921



[Gästebücher Bd. I, S, 48](#)

frz. Diplomat

Quelle:

Harry Graf Kessler: Das Tagebuch Dritter Band 1897-1905 Klett-Cotta Stuttgart 2004, S. 1017

Neubeuern:

[25.6.1885 1,48/27.3.1887 1,107/9.5.1887 1,111/23.-25.6.1887 1,112/23.10.1887 1,119](#)

Harden-Eulenburg-Affäre

Am 6. April 1906 veröffentlichte **Maximilian Harden** in seiner Zeitschrift einen Leitartikel mit der Überschrift *Wilhelm der Friedliche*. In diesem Leitartikel vertrat er die Ansicht, dass die Reichsleitung unter anderem die Linie ihrer Politik nicht durchsetzen konnte, weil die Repräsentanten des Landes - darunter vor allem **Wilhelm II.** - den anderen Ländern zu oft und zu heftig versichert hätten, dass man nur friedliche Absichten habe. Seine publizistischen Attacken verschärfte **Harden** deutlich, als kurz nach dem Scheitern der Algeciras-Konferenz - die die politische Isolation des Deutschen Reiches manifestierte - bei einer privaten Tafelgesellschaft auf dem Eulenburg-Schloss in Liebenberg **Wilhelm II.** mit dem Ersten Sekretär der französischen Botschaft, dem [Grafen Raymond Lecomte](#) zusammentraf und diesen sympathisch fand.

Am 17. November 1906 warf **Harden** deshalb in einem weiteren Artikel dem Liebenberger Kreis vor, dass der Kreis aufgrund persönlicher Verbindungen maßgeblich die deutsche Politik beeinflussen würde und für eine Reihe von Fehlschlägen der Deutschen Außenpolitik verantwortlich sei. Nur für Insiderkreise erkenntlich spielte **Harden** auf die homoerotischen Beziehungen an, die Mitglieder des Liebenberger Kreises unterhielten. Besonders deutlich waren diese auf [Kuno von Moltke](#) bezogen. **Harden** warf [Eulenburg](#) unter anderem vor, ein *ungesunder Spätromantiker* zu sein, der spiritualistischen Neigungen habe (S.130). Hinter diesen an [Eulenburg](#) gerichteten Vorwürfen steckte letztendlich aber auch die zur damaligen Zeit verbreitete Ansicht, dass Homosexuelle verweichlichte Persönlichkeiten hätten, die zu einem entschlossenen Machtgebrauch nicht imstande seien. In den einflussreichen aristokratischen Kreisen am Hofe Berlins wurden die Andeutungen sehr wohl verstanden und erregten große Aufmerksamkeit.

Bernhard von Bülow, zu dem Zeitpunkt Reichskanzler und mit [Eulenburg](#) seit vielen Jahren befreundet, versuchte zunächst eine Ausweitung des Skandals zu verhindern und setzte darauf, dass die Erregung über die Enthüllungen **Hardens** abflauen würde. Ihm war dabei bewusst, dass ein Vorwurf der Homosexualität gegenüber engen Freunden des Kaisers dessen eigene Stellung diskreditieren würden und ihm das sowieso schon schwierige Regierungsgeschäft weiter erschweren

würde. Erst Anfang Mai 1907 erfuhr der Kaiser **Wilhelm II.** durch den Kronprinzen von den Vorwürfen. Seine Forderung nach der Suspendierung der Betroffenen und einer gerichtlichen Klärung der Vorwürfe löste eine breite Berichterstattung der Presse und damit den Skandal aus.

Quelle:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Harden-Eulenburg-Aff%C3%A4re>

„Zum letzten Mal weilte der Kaiser in Liebenberg vom 7. Bis 10. November 1906. Da erkältet war, wurde nicht gejagt. Stattdessen füllten musikalische Aufführungen der Kinder des Hauses die Stunden, und die Unterhaltung drehte sich vorzugsweise um die kürzlich fertig gewordenen Bauten am Schloss. Den Herrscher begleiteten der **Hausmarschall von Lyncker**, die Adjutanten **Graf Moltke**, und **von Kessel**, und **Dr. Riedner**. Als Gäste waren anwesend **Graf Arnim Boitzenburg**, **Landrat von Arnim**, **General von Leszczynski**, **Baron Varnbühler**, **Baron Wendelstadt** und eine schwedische Freundin des Hauses **Frau Arswedson**. Außerdem der französische Botschafter **Lecomte**.

Quelle:

J. Haller: Aus dem Leben des Fürsten Philipp zu Eulenburg Hertefeld, Berlin 1924, S. 299

Harden argumentiert, dass Homosexuelle eine Art verschworene Gemeinschaft bilden (Liebenberger Tafelrunde) und sogar die Grenzen der eigenen Nation überschreiten. Als Beweis führt er den engen Kontakt der Runde zu dem französischen Botschaftsrat und Diplomaten **Raymond Lecomte** an.

Quelle:

Claudia Bruns: Skandale im Beraterkreis um Kaiser Wilhelm II

in: Susanne zur Nieden (Hg.) Homosexualität und Staatsraison Frankfurt 2005, S. 65

Einen Eindruck von den Beweisen kann man aus dem Schreiben an die Staatsanwaltschaft vom Juli 1908 gewinnen, als der Skandal seinen Höhepunkt erreichte.

„Der beste Freund des Kaisers habe »sein Leben lang mit lauter Päderasten verkehrt«, darunter **Farenheid**, **Lecomte**, **Lonyay**, **Wendelstadt**, **Edgard von Wedel** und die beiden **Grafen Hohenau**“.

Quelle:

John C.G. Röhl **Wilhelm II.** Der Weg in den Abgrund 1900-1941, 2008, S. 605